



EIN ERKLÄRUNGSVERSUCH

Was bringt junge Menschen dazu, amok zu laufen?

Ein 18-Jähriger läuft in ein Einkaufszentrum in München und tötet wahllos Menschen, ein 17-Jähriger geht in einem Regionalzug in der Nähe von Würzburg mit einer Axt auf Mitreisende los, und in der Nähe von Ansbach sprengt sich ein 27-Jähriger in die Luft. Ob Amoklauf oder Terroranschlag, junge Leute werfen ihr Leben hin und reißen andere mit in den Tod. Eine Erklärung sucht mit uns Mirko Allwinn (27), Wissenschaftler am Institut für Psychologie und Bedrohungsmanagement in Darmstadt.

Interview: Mariana Friedrich

Was bringt einen jungen Menschen dazu, sich umzubringen und andere mit in den Tod zu reißen?

Es sind immer eine Vielzahl von Faktoren, nicht Mobbing allein oder nur suizidale Gedanken. Diese werden getriggert, zum Beispiel durch ein lang andauerndes Gefühl, ausgegrenzt zu werden. Eine andere Ursache kann in der Person selbst liegen, wenn diese beispielsweise schnell gekränkt ist oder sich länger an negativen Erlebnissen festhält als andere. Eine Kompensation können Gewalt-Fantasien sein, über die die eigene Identität von einer Opfer- in eine Rächeridentität umgeschrieben wird. Aber nur, weil jemand Gewalt-Fantasien hat, wird er nicht gleich zum Amokläufer. Ich möchte da vor einer Stigmatisierung warnen. Wenn jeder anfängt, seine Umgebung auf potenzielle Attentäter zu scannen, wird auch schnell vorverurteilt.

Wie es seit der Neujahrsnacht in Köln viele Neuankömmlinge hier erleben ...

Genau. Bei Terrororganisationen steckt da auch Kalkül dahinter, westliche Strukturen zu destabilisieren. So werden einzelne Gruppen, die pauschal verdächtigt werden, an den Rand gedrängt, was wieder die Chance bietet, hier zu rekrutieren. Wenn keiner mehr auf mich zählt, keiner mir eine Perspektive bietet, mich jeder für einen Terroristen hält, bin ich natürlich anfälliger, in Terrorgruppen eine

Zugehörigkeit zu finden, selbst wenn ich nicht extrem religiös bin.

Amoklauf und Terror - die Phänomene vermischen sich mehr und mehr. Kann man beides noch voneinander abgrenzen?

Dazu müssen wir etwas weiter ausholen. Gerade bei Jugendlichen haben wir früher nur von Schulamokläufen gesprochen. Diese fanden schon per Definition innerhalb des Schulgebäudes statt. Die Schule ist der Ort, an dem Jugendliche einen großen Teil ihrer Zeit verbringen. Dort lernen sie Freunde kennen, verlieben sich oft zum ersten Mal, erleben aber auch Ablehnung und Enttäuschungen. Wenn sich ein Jugendlicher dazu entschließt, eine solche Tat zu

An den Rand gedrängt und vorverurteilt - die Ursachen für Amokläufe in Schulen und unter dem Deckmantel einer Religion sind oft ähnlich.





begehen, war es oft die Schule als Ort der größten Kränkung, der gewählt wurde, um auf ein Problem aufmerksam zu machen. Heute bricht diese enge Definition auf. Um Aufmerksamkeit zu erregen, wird ebenfalls auf Zeichen zurückgegriffen, denen sich auch Terrororganisationen bedienen.

Halten Sie es für möglich, dass auch Jugendliche, die keinen islamistischen Hintergrund haben, Allahu Akbar schreien, weil es mehr Aufmerksamkeit bringt?

Auf jeden Fall. Man macht es sich jetzt zunutze, diesen Ausspruch vor einer Gewalttat zu rufen, um der Tat einen Kontext zu verleihen. Beispielsweise werden in einigen Fällen diese Aussprüche auch von wahnhaften Personen genutzt. Es werden dabei aktuelle Themen, die besonders präsent sind, aufgegriffen und innerhalb des Wahns verarbeitet. Früher waren das Hexen oder andere übernatürliche Kreaturen, später Außerirdische, heute eher die CIA, mit der NSA und den Snowden-Enthüllungen gibt es immer wieder neuen Stoff für den eigenen Wahn. Wir wünschen uns da oft mehr Vorsicht mit der Äußerung, ob es sich tatsächlich um einen islamistischen Hintergrund handelt oder nicht.

Aber sie nutzen diese Symbolik oder Begrifflichkeiten ...

Genau. Aber viele radikalisierte Einzeltäter sind ideologisch nicht unbedingt gefestigt, sprich sie verstehen nicht genau, was die Ideologie im Einzelnen bedeutet. Das brauchen sie aber auch gar nicht, Fragmente reichen ihnen ja um sich zugehörig zu fühlen. Der IS stellt auch keine hohen Anforderungen an seine Rekruten. Solche Täter suchen sich oft Skripte, also Vorbilder, die sie nachahmen. Bei Schulamokläufen waren das beispielsweise Columbine, Erfurt oder Winnenden. Mit dem verstärkten Auftreten des IS als Terrororganisation vermengen sich diese Skripte mit denen terroristischer Einzeltäter. Daher auch die Vermischung beider Phänomene. Der Unterschied ist, dass Terroranschläge in einen ideologischen Kontext eingebettet werden.

Was können wir dagegen tun?

Die Aufgabe der Gesellschaft wäre es, zu sensibilisieren und Menschen in schwierigen Lebenslagen aufzufangen. Natürlich wird nicht jeder ein Amokläufer, aber wenn Taten als Vorlagen präsent sind und die Jugendlichen an entsprechend ideologisches

Material herangeführt werden, kann das weitere Taten auslösen. Schaut man sich den Juli 2016 an – Würzburg, Ansbach, München – sind solche Ereignisse medial sehr präsent und dienen als Skripte. Diese Nachahmungseffekte, kann man dadurch verhindern, Tätern so wenig mediale Präsenz wie möglich zu geben, sie nicht noch berühmter zu machen.

Heißt das, zu viel Information spielt Terroristen in die Hände? In Zeiten von Social-Media lässt sich das kaum lenken ...

Das stimmt. Eine Möglichkeit ist zum Beispiel, den Tathergang nicht zu konkret zu beschreiben. Der Nachahmungseffekt bei Suiziden ist in der Wissenschaft inzwischen gut erforscht. Wir gehen davon aus, dass er auch bei schweren Gewalttaten und Amokläufen auftritt. Wir denken aber, dass man diesem Verhalten mit dem genau entgegengesetzten Effekt begegnen kann. Dabei geht es um den sogenannten Papageno-Effekt, der nach der Figur in der „Zauberflöte“ von Mozart benannt ist. Papageno fühlt sich als Taugenichts und möchte sich gleich zu Beginn des Stückes umbringen. Seine Freunde bringen ihn davon ab, sie fangen ihn auf.

Bin ich als junger Mensch gefährdeter?

Nein, wir haben auch Amokläufe durch Erwachsene. Bei Jugendlichen ist die Identitätsentwicklung allerdings eine Umbruchphase, die Anknüpfungspunkte für radikale Vorbilder bietet. Erwachsene haben meist viele negative Erfahrungen über die Jahre angesammelt, und psychische Erkrankungen werden sichtbarer. Gemeinsam ist beiden, dass meist sehr private Kränkungen Auslöser sind, die dann im Nachgang überhört werden und in einen gesamtgesellschaftlichen, politischen oder ideologischen Kontext gebracht werden.

Die bekannten Schulattentate, aber auch heutige Anschläge wurden von Männern begangen. Sind es eher Jungs, die sich zu einem solchen Schritt entschließen?

Es gibt zumindest Tendenzen, dass ein Großteil der Täter männlich ist. Aber es



Mirko Allwinn (M. Sc. Psych.) beschäftigt sich wissenschaftlich mit dem Phänomen Amoklauf.

gab auch Amokläuferinnen, auch in Deutschland, also es ist nichts Geschlechterspezifisches, aber etwas Geschlechtertypisches. Diese Taten waren medial nicht so präsent. Von der Dynamik her und vom Ablauf sehen wir aber sehr große Übereinstimmungen. Die Art der Gewaltentwicklung ist fast identisch. Prinzipiell halte ich es hier für wichtig, wissenschaftlich genauer hinzuschauen, wie und wodurch sich Krisen ankündigen, ob sich Jungen und Mädchen in diesen Anzeichen unterscheiden.

Sind wir heute instabiler als früher?

Ganz ehrlich: Wir wissen es nicht. Die Bereitschaft, über Probleme zu sprechen, ist größer, auch therapeutische Hilfe in Anspruch zu nehmen. Nehmen wir das Beispiel Krankheitstage in der Schule oder im Beruf: Da wurden früher einfach andere Probleme vorgeschoben, Bauchschmerzen, Unwohlsein, heute werden psychische Krankheiten diagnostiziert. Aber deshalb sind sie nicht häufiger.

Was ist ein Amoklauf?

Die Wissenschaft erklärt Amokläufe als bewusste, aber von außen überraschende Tötung und/oder Verletzung anderer, die öffentlich oder zum Teil öffentlich stattfindet. Dabei spielen eine Ideologie, politische Haltung oder Religion keine Rolle.

Was ist Terrorismus?

Terroristen dagegen sind Einzelne oder Gruppen, die aus bestimmten politischen oder religiösen Überzeugungen Anschläge verüben. Auch diese Gewalt ist gewollt und bewusst und richtet sich oft gegen Zivilisten. In den Augen der Täter sind die Opfer aber oft schuldig, ungläubig oder Mitglieder der sogenannten Out-Group – Fremde –, die Hass und Verachtung verdienen.